

Deutsche Wacht

Erst erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Gilt mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.60. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteure täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 41.

Gilti, Donnerstag den 22. Mai 1890.

XV. Jahrgang.

In der nächsten Nummer eröffnen wir einen die brennendste Tagesfrage, die sociale Frage, berührenden, großen Roman, betitelt:

„Sprühende Funken“

von H. Waldemar.

Mit der vollen Kraft eines reichbegabten Geistes geschaffen, wird diese Arbeit nicht verfehlen, das weiteste Interesse zu erwecken und zu fesseln.

Gilti, 21. Mai.

Was wir am 9. November des verflossenen Jahres hinsichtlich der vom jetzigen ultraschwarzen Ausschusse der Bezirksvertretung Gilti kurz vorher gegen die frühere Verwaltung erhobenen Anschuldigungen geschrieben haben, ist buchstäblich eingetroffen, die Staatsanwaltschaft hat die über die erstatteten Strafanzeigen eingeleitete Untersuchung eingestellt, und die Sache hat demnach mit einer unsterblichen Blamage für die Anzeiger geendet.

Die in mehreren Eingaben des jetzigen Bezirksausschusses gemachten Anzeigen führten sich theils gegen den Secretär der früheren Bezirksvertretung, welcher unter anderem beschuldigt wurde, in unredlicher Absicht einen Vorstoß herausgelockt und ein kleines, der Instandhaltung des Amtsbüros gewidmetes Pauschale angehörig verwendet zu haben, theils gegen die Verwaltung im Allgemeinen, unter welcher Unterschleife bei der Lieferung und der Bezahlung des Schotter für die Bezirksstraßen und die theilweise Unterschlagung von Geldbeträgen, die für die Reparatur einer Brücke und die Herstellung eines Geländers auf der nach Neuhaus führenden Straße auszufolgen waren,

„Gilti.“

Von Michel Knittel. *)

„Le style est l'homme même.“ Wir können uns nicht enthalten, das schier zum Gemeinplatz gewordene Wort Buffon's an die Spitze dessen zu stellen, was wir über Knittel's Schilderung unserer Stadt und des zugehörigen Theiles von Untersteiermark sagen möchten; denn wenn das Wort irgendwo zutrifft, so ist es bei diesem Autor der Fall. Künftig, da und dort knorrig, gelegentlich wohl auch derb, durchaus aber von jenem deutschen Humor befeelt, der sich einen launigen Einfall um nichts in der Welt entgehen ließe, und dabei ein reiches, vielseitiges Wissen vollkommen anspruchslos verwertend: ganz wie wir ihn im Leben kennen und schätzen, sehen wir Knittel auch in seinem jüngsten Buche. Der Verfasser gehört — es sei dies für die auswärtigen Leser angemerkt — dem Lehrfache an, und wir glauben es recht gerne, wenn man uns sagt, daß er sich bei den Studierenden, mögen sie auch Nichtdeutsche sein, großer Beliebtheit erfreut und daß sie seinen Vorträgen mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschen. Kam uns

vorgekommen sein. Es wurde über diese Anschuldigungen die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, es wurde eine Anzahl von Zeugen einvernommen, es wurden auf allen den Straßen, auf welchen Unterschleife vorgekommen sein sollten, in Gegenwart von Vertretern des jetzigen Bezirksausschusses und unter Zuziehung von Sachverständigen Commissionen abgehalten, kurz, die Untersuchung wurde mit peinlichster Gewissenhaftigkeit durchgeführt, aber sie hat nicht eine einzige Thatfache zutage gefördert, welche die erstatteten Strafanzeigen als nur halbwegs stichhaltig hätte erscheinen lassen, und Herr Staatsanwalt Dr. Gallé hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Einstellung des Verfahrens anzuordnen.

Dieses Endergebnis stand für uns vom ersten Augenblicke an so außer allem Zweifel, daß wir keine Ursache finden, über dasselbe Freude zu äußern. Der deutsche Bezirksausschuß hat den Bezirk treu und ehrlich verwaltet, und er hat damit nur gethan, was seine Pflicht war. Wenn uns an der Sache etwas zur besonderen Genußnahme gereicht, so ist es die oben erwähnte grenzenlose Blamage, mit welcher der neue Bezirksausschuß die Verwaltung angetreten hat. Es zeigt sich jetzt unwiderleglich, daß die Herren, welche namens des letzteren die Strafanzeige erstattet, sehr unüberlegt gehandelt haben, als sie, statt sich in die Verwaltungsgeschäfte einzuführen und alles hübsch erklären zu lassen, zur Staatsbehörde liefen, es zeigt sich, daß sie sehr leichtfertig vorgegangen sind, als sie Verbrechen witterten, wo es ihnen lediglich an Sachkenntnis fehlte, um sich zurechtzufinden. Denjenigen aber, welche damals in der wendischen Presse gleich von „großen Betrügereien“ zu erzählen wußten, die unter der früheren Bezirksvertretung vorgekommen und nunmehr entdeckt seien, wir sagen ihnen ins Gesicht, daß sie Schraubschneider sind.

Die Mittel, deren sich manche Wenden-

doch, wenn wir den der Schilderung beigegebenen, mit bestimmten, treffsicheren Strichen gezeichneten Skizzen begegneten, selbst die Lust an, bei ihm einen curs Geschichte mitmachen zu können, so hart uns die Schulbank sonst schiene. Gewiß ist er auch auf der Lehrkanzel schlicht und einfach, wie er unter uns wandelt, gewiß geht er dort der Wahrheit ebensowenig aus dem Wege, nennt er das Kind ebenso stets bei dem rechten Namen, wie er es im Umgange thut, und ohne Zweifel ist er als Lehrer, trotz einer gewissen Eigenwilligkeit, ebensowenig ein Pedant, wie er es als Schriftsteller ist. Um aber Knittel, den Schriftsteller, nach Gebühr würdigen zu können, muß man — so möchten wir glauben — selber der Gilde von der Feder angehören. Man muß es aus eigener Erfahrung wissen, wie schwierig es ist, dasjenige, was man zu schreiben hat, in eine Form zu bringen, daß man doch wenigstens einigermaßen die Aufmerksamkeit der Lesewelt zu erregen und den Leser halbwegs zu befriedigen vermag, man muß wissen, wie selten es gelingt, ihm ein Lächeln abzugewinnen, und wie fest man auf eigenen Füßen stehen muß, um heutzutage eine gewisse Eigenart zu bewahren. Knittel aber versteht es in hohem Grade, den Leser nicht allein zu fesseln, sondern ihn auch bei guter, heiterer

fürher im politischen Kampfe bedienen, sind meist recht sonderbar. Persönliche Gegnerschaften werden zum Ausgangspunkte von parlamentarischen Actionen benützt; mit Vorliebe werden Dinge an die Oeffentlichkeit gezerzt, die öffentlich gar nicht zu behandeln sind; der geringste Anlaß wird benützt, um nach Polizei und Staatsanwalt zu rufen; das Anschwärzen und Denuncieren wird so leicht, so gewohnheitsmäßig geübt, wie sich ein anderer eine Cigarre ansteckt, und durch dieses ganze tolle Treiben zieht sich als unvergängliches Leitmotiv die Sucht nach Erwerb. Wo in der ganzen österreichischen Welt hat es je eine deutsche Partei gegeben, die den Gebrauch solcher Mittel nicht gründlichst verschmäht hätte! Können es gesunde Zustände sein, welche Leute mit solchen Passionen an die Oberfläche gelangen lassen? Und darf man bei solchen Leuten von Politik und von politischem Kampfe überhaupt sprechen? — Die Antworten auf diese Fragen ergeben sich so von selbst, daß wir uns die Ertheilung derselben erlassen können, und wir haben deshalb nur noch Eines zu bemerken: daß es um den inneren Gehalt und um die Existenzberechtigung einer Partei recht schlecht bestellt sein muß, wenn sie, um sich zur Geltung zu bringen, eine Kampfweise acceptieren muß, wie sie bei einem Theile der Wendenführer gang und gäbe ist.

Der Ausgleichslandtag.

Gestern wurde die Nachsession des böhmischen Landtages eröffnet, der sich diesmal ausschließlich mit den Ausgleichsvorlagen zu beschäftigen haben wird. Die wichtigste Frage ist die, was die Altschechen machen werden. Die Vorlagen, betreffend die Theilung des Landes-schul- und Landes-culturrathes und die Minoritätsschulen, welche sich an die Ausgleichsacten anschließen, sowie die Abänderung des Sprachen-gesetzes für autonome Behörden, brauchen nur

Laune zu erhalten, und eigenartig ist er in seinen Schriften so sehr, daß wir uns gar nicht wundern, wenn wir hören, man müsse sich an seine Darstellungsweise erst gewöhnen. Er schildert nicht prunkhaft, er erzählt nicht einschmeichelnd und er besleißigt sich keineswegs, liebenswürdig zu sein; aber was er gesehen, gehört, erlebt, er gibt es in einer Weise wieder, die seinem Wesen genau entspricht, und ob er nun eine Landschaft beschreibt, oder eine Schnur zum Besten gibt, ob er eine mittelalterliche Messalina vorführt oder in einer kurz angebundenen Fußnote im Bohinein gegen die Unterschlebung von ungehörigen Motiven Verwahrung einlegt, man hat beim Lesen immer das Gefühl, als ob man den Autor sprechen hörte.

Als uns Herr Knittel zum erstenmale mittheilte, daß er die Absicht habe, eine Art Fremdenführer für Gilti und einen Theil Untersteiermarks zu schreiben, da konnten wir uns einer Anwendung von Bangigkeit nicht erwehren. Die Materie schien uns spröde und wenig bildsam, es that uns um das Talent leid, das an dieselbe aufgewendet werden sollte. Doch schon die ersten Zeilen, die wir lasen, verscheuchten jene Bangigkeit, und schon der erste Satz ließ uns erkennen, daß der Verfasser durchaus nicht gesonnen sei, der Materie wesent-

*) Verlag von Fritz H. A. J. in Gilti. Die Ausgabe des Buches erfolgt Ende dieser Woche.

die einfache Majorität und diese wird wohl zu haben sein. Etwas anderes ist es mit dem Curiengesetz und der Abänderung der Wahlordnung des Großgrundbesitzes. Da ist die Zweidrittel-Mehrheit nötig bei Anwesenheit von drei Vierttheilen aller Landtagsabgeordneten. Wenn ein Theil der Tschechen sich zu den Jungtschechen schlägt, so können sie im Vereine mit den letzteren durch einfaches Wegbleiben von der Abstimmung einen Beschluß unmöglich machen. Doch das ist Sache der Regierung, die für die Durchführung des Ausgleiches verantwortlich ist. Um über die neue Großgrundbesitzwahlordnung zu berathen, werden Ende dieser Woche Vertrauensmänner des deutschen und des tschechischen Großgrundbesitzes zusammentreten und wird hierbei auch Graf Taaffe erscheinen. Bekanntlich führten die Berathungen über die neue Wahltheilung des Großgrundbesitzes bei den Nachconferenzen zu keinem Resultat. Die Tschechen wünschten, daß die neue Wahlordnung für den Landtag lediglich ein Abklatsch der Reichsrathswahlordnung (nach der lex Zeithammer) sei, während die Deutschen sich begreiflicherweise dagegen sträubten, auch hier in eine verschwindende Minorität gedrängt zu werden. Die nunmehr vorgeschlagene Theilung des nichtfideicommissarischen Großgrundbesitzes in Wahlkreise ist im Ganzen allerdings nach dem Vorbilde der für die Reichsrathswahl geänderten Wahlordnung im Sinne der sogenannten lex Zeithammer getroffen, nämlich nach der Zahl von fünf und nach den fünf Wahlorten Prag, Budweis, Eger, Reichenberg und Chrudim. Es hat jedoch in der Theilung der politischen Bezirke auf diese fünf Wahlkreise eine theilweise Verschiebung dahin stattgefunden, daß gesicherte nationale Mehrheiten in den tschechischen und in den deutschen Wahlkreisen platzgreifen. Die Deutschen hatten bisher nur im Egerer Wahlkreise die sichere Mehrheit, und diese dürfte ihnen dadurch nicht geschmälert werden, daß nunmehr drei Bezirke — zwei deutsche und ein tschechischer — aus diesem Kreise ausgeschieden wurden. Ebenso wurden aus dem Wahlkreise Reichenberg, in welchem bisher die Deutschen zu Wahlcompromissen mit den Tschechen gezwungen waren, zwei tschechische Bezirke ausgeschieden. Dafür werden die zwei deutschen aus dem Egerer Kreise ausgeschiedenen Bezirke dem Reichenberger Kreise zugeschlagen, so daß in demselben die deutschen Wähler die Mehrheit haben dürften. Von den vierundfünfzig Mandaten des Allodial-Großgrundbesitzes sind zwanzig den Deutschen, und vierunddreißig den Tschechen zugeordnet.

Rundschau.

[Reichsrath.] Das Abgeordnetenhaus ist am Samstag in die Sommerferien gegangen, nachdem es in der letzten Sitzung

liche Zugeständnisse zu machen. „Gegen die alte Sannstadt sind Petersburg und Moskau nur gemeine Emporkömmlinge,“ so lauten die Worte, mit welchen die Schrift anhebt. Man kann die Geschichte des uralten Cilli nicht kühner fassen, nicht wigiger einleiten, als es hier geschehen ist. Schon dieser erste Satz brachte uns die Ueberzeugung, daß der Verfasser des Fremdenführers sich selber treu geblieben.

Knittl hat die Aufgabe, die er sich gestellt, mit emsigem Fleiße, mit Liebe gelöst, und das kann eigentlich auch gar nicht anders sein, denn Cilli ist ihm sozusagen dreifach an's Herz gewachsen: als ein Denkmal aus längst vergangenen Zeiten, als deutsche Sprachinsel und als eine der in landschaftlicher Hinsicht bemerkenswerthesten Lagen seiner steirischen Heimat. „Man zeige mir“, so schreibt er beispielsweise, „in ganz Inner-Oesterreich ein Bild von der reizvollen Schönheit, wie es sich dem Auge von der Sannbrücke darbietet. Unmittelbar vor uns erhebt sich der steile Zug des Nikolaiberges mit seiner Kirche auf dem Ramme; dann folgt weiter nach links im Hintergrunde der relativ über doppelt so hohe Petschounitz und wieder weiter, aber ganz nahe im Vordergrunde der Schloßberg, von dessen Fels am äußersten Rande

noch die Wahlen für die Delegation vorgenommen. Steiermark wird in der Delegation durch den Grafen Kottulinsky und Dr. Foregger (Ersatzmann Dr. Koloschinegg), Kärnten durch Freiherrn von Sternegg (Ersatzmann Nischelwitzer) und Krain durch Kun (Ersatzmann Dr. Ferjančič) vertreten sein. — Am Beginne der letzten Sitzung richtete die Deutschnationale Vereinigung durch den Abgeordneten Dr. Reichert eine Interpellation an den Justizminister und an den Landesverteidigungs-Minister, in welcher mit Berufung auf die durch die Wirkungen der Naturalverpflegs-Stationen und die infolge dessen eintretende Minderung der gerichtlichen Strafsfälle und Häftlingskosten hervorgerufene Entlastung des Justiz-Ministers hingewiesen und die Anfrage gestellt wird: „Sind der Justiz-Minister und Landesverteidigungs-Minister geneigt, diese Ersparnisse des Justiz-Ministers zur Vermehrung beziehungsweise Vertheilung der Gendarmerie entsprechend der Stations-Organisation in den betreffenden Ländern zu verwenden?“ Weiters richteten Dr. Reichert und Genossen eine Interpellation an den Justizminister dahin, ob der Minister geneigt sei, eine Gesetzentwurf einzubringen, wonach Feuerwehrehauptleute und deren Stellvertreter bei Ausübung des Rettungswerkes den im öffentlichen Dienste stehenden Personen gleichgestellt werden. — In der letzten Sitzung des Herrenhauses fand der Finanzminister Dunajewski Gelegenheit, die bekannte socialpolitische Rede, welche der Ackerbauminister Graf Falkenhayn jüngst im Abgeordnetenhaus zum Besten gab, vom Standpunkte der Regierung aus zu beleuchten, und den Minister-Collegen vollständig zu desavouieren. Unter anderem sagte Dunajewski, daß eine Regierung in verantwortlicher Stellung, welche die Pflicht habe, den praktischen Bedürfnissen des öffentlichen Lebens nachzukommen, gar nicht berechtigt sei, ein System aufzustellen, welches einen Gegensatz zur Gesamtheit des Bestehenden bildet. Das ist starker Tabak. — Das Herrenhaus, welches in der letzten Tagen in aller Eile das Budget, die galizische Grundentlastungsvorlage, das Gesetz, betreffend die Bahnen für Unterkrain, und noch mehrere andere Gesetze erledigte, hat die Tagungsperiode ebenfalls bereits geschlossen.

[In Ungarn] hat sich der erste Fall eines Conflictes zwischen Seelsorgern verschiedener Confectionen bereits ergeben. Der Abt und Pfarrer Johann Molnár in Komorn, von dem dortigen reformierten Prediger, beziehungsweise Superintendenten Gabriel Papp aufgefordert, einen Matrifelauszug abzuliefern, verweigerte dies, und es erfolgte deshalb gegen ihn die Anzeige bei der Verwaltungsbehörde. Das Organ der Bischöfe behauptet, daß der Abt zur Verhandlung nicht erscheinen werde, da er die verpflichtende Kraft der Regierungs-Verordnung nicht anerkenne, und daß er es darauf ankommen lassen werde, mittels Brachialgewalt vorgeführt

die herrliche Ruine der alten Grafenburg herabschau, der zertrümmerte Sitz eines erloschenen ruhmreichen Geschlechtes, wunderbar, ja hinreißend schön in ihrer hochthronenden Einsamkeit, ihrer Zerrissenheit, ihrem zinnen- und zinnenreichen in's Himmelsblau tauchenden Umrisse. Und weiter im Osten ragt aus dem dunklen Fichtenwalde des Josefsberges die weiße doppelthürmige Kirche der Lazaristen hervor und schließt das in seiner Art einzige Bild in würdigster Weise. Dabei bedenk man, daß die äußersten Punkte dieses farbenprächtigen und formensönen Bildes in der Luftlinie kaum drei Viertelstunden auseinanderliegen, daß also all' das Gesehene den kleinsten und engsten Rahmen ausfüllt! Der Autor hat in diesen Sätzen den Empfindungen sowohl des Naturfreundes als auch des Historikers Rechnung getragen. Und was das nationale Gefühl anbelangt so läßt er auch diesem freien Lauf, und es ist ihm um die Sprachinsel Cilli gar nicht bange. „Die Gefahr, überwältigt zu werden, — denn nur der Narr oder Verrüger kann behaupten, daß es sich um Gleichberechtigung handelt — ist nur dann eine drohende, wenn wir auf oder unter das Niveau der Thätigkeit des politischen und nationalen Gegners sinken. So lange der deutsche Beamte den Slaven an

zu werden. Das bischöfliche Organ bezeichnet diese Thatsache als den ersten Schritt zur Entwicklung des Culturkampfes. Und warum? Weil die römische Clerisei erklärt, sie wolle durchaus nicht ablassen von ihrer Gewohnheit, Kinder andersgläubiger Eltern römisch zu taufen, ohne dem Seelsorger der Andersgläubigen den Matrifelauszug zu übersenden, d. h. zu bewirken, daß der Getaufte seiner eigentlichen Confection zugeschrieben werde.

[In der Debatte des deutschen Reichstages über die Leeresvotlage] ergriff auch Reichskanzler Caprivi das Wort und er streifte wiederholt die äußere Politik, allerdings ohne irgend welche näheren Angaben zu machen, aber doch so, daß in helles Licht trat, wie entschieden seine Politik an die Bismarck'sche Erbschaft anknüpft. Der Reichskanzler bezeichnete diese Erbschaft als die denkbar glücklichste. Er sprach mit Genugthuung von dem wachsenden Sicheinleben des Bündnisgedankens in die Stellung der befreundeten Völker. Im Uebrigen kann man von der Caprivi'schen Rede sagen, daß sie aufs neue das Bestreben des Reichskanzlers zeigte, sich freundlich und versöhnlich zu den Parteien ohne Ausnahme zu stellen. Es gab kein einziges aggressives Wort in dieser Rede, durch das sich die Linke hätte verletzt fühlen können, und auch wo der Redner seinen Gegensatz zu dem Abgeordneten Richter markierte, geschah es in den verbindlichsten Formen. Einzig und allein auf die Socialdemokratie fiel ein scharfes Streiflicht. Es hat wohl auch niemand erwartet, daß zwischen der Regierung und gerade dieser Partei ein engeres Verhältnis sich herstellen lassen könnte.

[Vom Fürsten Bismarck.] Es ist dem gewesenen Kanzler des Deutschen Reiches gewiß nicht zu verargen, wenn er sich in den „Hamb. Nachrichten“ gegen Verdächtigungen und Entstellungen von der Art wehrt, mit welchen die „Kreuzzeitung“ gegen ihn vorgegangen ist. Die Frage, um die es sich handelt, steht auf einem ganz anderen Blatte als die sonstige politische und Presspolemik, deren Mittelpunkt der frühere Reichskanzler zumeist aus eigenem Entschlusse geworden ist. Die „Kreuzzeitung“ hat von dem Fürsten Bismarck behauptet, daß er im Jahre 1888 in London „peremptorisch“ den Anschlusse Englands an den Dreibund verlangt habe. Diese Behauptung war noch mit allerlei Lebenswürdigkeiten ausgeschmückt worden, aus denen die Leser der „Kreuzzeitung“ den Eindruck gewinnen mußten, daß der Exkanzler von der auswärtigen Politik eigentlich sehr wenig verstanden habe. Nun ist gewiß nichts verkehrter, als wenn man dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der Diplomatie die Unfehlbarkeit zuschreiben wollte. Aber verstanden hat er dies sein eigentliches Metier doch recht gut, und unter

Arbeitslust und gewissenhafter Pflichterfüllung, der Advocat den slovenischen Kollegen an Raschheit und Uneigennützigkeit, der deutsche Kaufmann und Handwerker den wendischen Concurrenten an Solidität übertrifft, so lange wird sich der Deutsche und das Deutschthum in Cilli behaupten. Jeder Einzelne zeichne sich durch Ehrenhaftigkeit, freudiges Schaffen und Pflichterfüllung in seinem Berufe aus, denn die Ehre der Einzelnen ist die Ehre aller.“

Knittl stellt übrigens fest, daß im Sannthal gar mancher Ort, so namentlich Sachsenfeld, von Deutschen gegründet wurde, und daß in den Aedern der Sannthaler Slovenen eine gute Portion deutschen Blutes rollt. Und das Deutschthum muß da auch ziemlich lange gedauert haben, „denn gerade bei Sachsenfeld auf dem Goltzshof in Unter-Loschnitz fand der unermüdete Droßen die Reste der protestantischen Kirche, welche von den Ständen in der „Scharfenau“ erbaut, im Jahre 1600 der Gegenreformation zum Opfer fiel. Nun haben die Slovenen nie zur protestantischen Lehre geneigt, Cilli ist aber viel zu weit entfernt, als daß die Kirche für die Cillier an dieser Stelle erbaut worden wäre. Folglich muß sie das Gotteshaus für die Deutschen von Sachsenfeld und dessen Umgebung ge-

vernünftigen Männern, gleichgiltig welcher Partei sie angehören, braucht darüber kein Streit zu sein. Dem Fürsten Bismarck eine solche Dummheit zutrauen, wie es die „Kreuzzeitung“ gethan hat, als sie ihm das Verlangen nach dem englischen Bündnis aufhakte, ist für ihn wirklich beleidigend, und der ohne Zweifel vom Exkanzler persönlich verfaßte Entgegnungsartikel in den „Samb. Nachr.“ läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. — Vorige Woche wurde ein französischer Publicist von Bismarck in Friedrichsruhe zu Tische geladen, und hiebei äußerte sich der ehemalige Kanzler sehr unumwunden über die europäische Lage:

„Deutschland wird,“ sagte er unter Anderem, „Frankreich niemals zum Kriege herausfordern oder es angreifen. Weder in der Ferne, noch in der Nähe, weder direct, noch indirect sucht Deutschland nach einem Vorwande für einen Krieg. Wir können euch gar nicht angreifen, selbst wenn wir es wollten, denn unsere Verfassung verbietet uns, unsere Landwehr und den Landsturm für den Angriffskrieg aufzubieten. Wenn wir die Verfassung verletzen würden, um uns auf euch zu werfen, würde unser Volk die Waffen, die wir ihm anvertraut, gegen die Regierung kehren. Das deutsche Volk ist ebenso friedlich als patriotisch, es wird sein Blut für die Integrität des Vaterlandes vergießen, aber wehe dem, der es von seiner Arbeit und aus seiner Ruhe zu einem Eroberungskrieg abzieht. Unser Volk ist ein industrielles und ein Handelsvolk geworden. Es zieht aus einer versagenden Natur den möglichen Vortheil. Es ist nicht begünstigt, wie euer Volk, es lebt nicht von einem gesegneten Boden. Trotzdem hat es solche Fortschritte gemacht, daß ihm heute der Friede mehr trägt, als ein Krieg. Es würde aber den Krieg um so heftiger führen, als es um den Preis von so vielen Anstrengungen erworbene Ergebnisse vertheiligen würde. Aber es wird sie niemals durch einen ungerechten Angriff compromittieren. Dann haben wir kein Anrecht mehr auf fremden Boden. Unser Vaterland ist vollständig. Euch den Krieg machen, und warum? Wir haben ja euch nichts mehr zu nehmen. Ebenjowenig könnten wir einen andern Krieg machen. Zu welchem Zweck? Wir verlangen nichts, weder Holland noch die baltischen Provinzen, die überdies schwer zu verbauen wären. Wir erachten, daß Frankreich's Integrität wie die Oesterreich-Ungarn's eine europäische Nothwendigkeit sind. Wir wissen ganz gut, daß Rußland zum Schutze Frankreich's einschreiten würde, wenn wir es angreifen würden, sowie wir zum Schutze Oesterreich's einschreiten müßten, würde es von Rußland angegriffen werden.“

Ein Correspondent des „Nowoje Wremja“ wurde vom Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe empfangen und gleichfalls zu Tisch geladen. Die Berichte darüber bieten bisher politisch nur Folgendes: Schuwalow's diplomatische Fähigkeiten betonend, äußerte Bismarck, überhaupt wäre jede ruheliebende Persönlichkeit in Berlin am Platze, denn nicht dort lägen die

russischen Interessen, sondern in Wien, wo der wahre Knoten sich befindet. Dorthin müsse man blicken.

[Der Katholikentag in München] findet nicht statt. Der Prinz-Regent hat sich an den Erzbischof Thoma mit der Aufforderung gewendet, seinen Einfluß zu dem Zwecke aufzubieten, daß man von der Demonstration abstehe; für den Fall, daß die Bemühungen des Kirchenfürsten erfolglos bleiben sollten, stellte der Prinz-Regent „weitere Maßregeln“ in Aussicht.

[Anlaßig der letzten Streife] ist in Deutschland die Frage aufgetaucht, ob sich als Vorbeugungsmaßregel gegen allzu häufige und massenhafte Ausstände nicht eine Streikversicherung der Arbeiter einführen ließe. Diese Versicherung sollte derart organisiert werden, daß sie eine Prämie auf die Nichtbetheiligung am Streik setzte. Auf der internationalen Berliner Arbeiterschutzesconferenz ist von einem Mitgliede ein gleicher Vorschlag gemacht worden, als man die eventuellen Vorbeugungsmaßregeln gegen Streike beriet. Der Vorschlag gieng dahin, dem Arbeiter größere Zufriedenheit mit seinem Arbeitsverhältnis dadurch zu gewähren, daß man eine Versicherung errichte, welche ihm bestimmte, näher zu bezeichnende Vortheile gewähre, die aber verwirkt sein würden, sobald sich der Arbeiter am Streik betheilige. Die Anregung wird jetzt in den Kreisen der dortigen Arbeitgeber vielfach erörtert.

[Ueberflüssiges Geld.] Zum Bau einer russischen Kirche in Warschau, für welche nicht das geringste Bedürfnis vorhanden ist, hat der Kaiser von Rußland die Kleinigkeit von 700.000 Rubeln aus Staatsmitteln angewiesen.

[Proceß Panik.] Letzten Donnerstags begann in Sophia vor dem Kriegsgerichte die Verhandlung gegen den wegen Hochverrathes angeklagten Major Panik und seine unter derselben Anklage stehenden Genossen.

[Boulanger] hat, um doch auch wieder einmal ein Lebenszeichen von sich zu geben, einen Brief veröffentlicht, in welchem er das boulangistische National-Comité für aufgelöst erklärt. Dieses „Opfer“ begründet der „brave General“ mit der Erklärung, er betrachte die letzte Wahl als eine Niederlage seiner Partei. Die Niederlage sei zwar nicht so schwer, wie das Comité glaubte, es wäre jedoch unnütz, das Land durch unfruchtbare Agitationen zu stören. Er bleibe für jene, welche ihm treu ergeben sind, das Oberhaupt; allein er wünsche, daß von jetzt ab keine Vermittelung mehr zwischen ihm und den Bürgern bestehe. Die Aufgabe des Comité's sei daher beendet. Er selbst wolle sich sammeln und über die Lektion nachdenken, welche die vollbrachten Thatfachen ihm gegeben. Er werde Fragen studieren, welche das arbeitende Volk interessieren, im übrigen ein treuer Soldat Frankreichs und der Demokratie bleiben und für

Märkten Weitenstein und Sonobitz. Je ein Capitel find dem Seizkloster, dem Schallthal mit dem Ursulaberg und den Sannthaler Alpen gewidmet, und so kurz und gedrängt dieser letzte Abschnitt auch ist, man sieht es ihm an, daß der Verfasser, der unstreitig zu den besten Kennern des südöstlichen Theiles der Ostalpen gehört, gerade an diesem Abschnitte am liebsten gearbeitet hat. Nichtsdestoweniger gibt es auch in jedem anderen Capitel irgend ein hervorragendes Gutes, oder es klingen Einem aus demselben Töne entgegen, die man bei einem „Fremdenführer“ niemals vermuthet hätte. „In stiller Einsamkeit liegt es da,“ sagt er beispielsweise vom Seizkloster „rings von Wald umgeben, ohne jede Aussicht außer zum Himmel oben. Eine hohe, alte Mauer, runde Befestigungsthürme mit Schießscharten, vor der Mauer ein Wassergraben, inmitten der Mauern eine dachlose gothische Kirche, einschiffig, mit wunderschönem, gothischem Fenster, aber alles verfallen, Schutterfüllt, mit Unkraut bewachsen, mit grünen Epheuranthen umflochten — das ist das melancholisch-schöne Bild, welches die alte Karthause heute darbietet. Sehr, sehr schade ist es um die gothische Kirche, welche seit 1782, dem Jahre der Aufhebung des Klosters, so verfallen mußte.“

Frankreich sein Leben opfern, wenn es nothwendig sein wird.

[In Brasilien] bildet gegenwärtig der Entwurf der Verfassung für die junge Republik den Gegenstand der öffentlichen Discussion. Der Entwurf soll einem Plebisit unterworfen werden, so daß im Falle der Annahme sofort die Wahlen für die legislativen Körperschaften ausgeschrieben werden. Wird der Entwurf jedoch abgelehnt, so tritt im Herbst die Constituante in Rio de Janeiro zusammen.

Locales und Provinciales.

Gilli, 21. Mai.

[Personalnachrichten.] Der in der ärarischen Zinkhütte bei Gilli angestellte Ingenieur-Assistent Stuchel wurde zur k. k. Bergdirection Brüz versetzt. — Der Postconscript Dr. Andreas Schön wurde zum Postcommissär bei der Post- und Telegraphen-Direction für Steiermark und Kärnten ernannt.

[Inspicierung.] Der Commandant des dritten Armee-Corps, Feldzeugmeister Herzog von Württemberg, trifft entweder morgen, Donnerstag, früh, oder übermorgen am Nachmittage zur Inspicierung der Garnison in Gilli ein.

[Evangelischer Gottesdienst.] Am zweiten Pfingstfeiertage wird in der hiesigen evangelischen Kirche das Pfingstfest mit Gottesdienst und Communion gefeiert werden.

[Am Gillier Gymnasium] beginnen die schriftlichen Maturitätsprüfungen am 9., die mündlichen am 30. Juni. Angemeldet sind vierzehn Theilnehmer.

[Die Ortsgruppe „Sannthal“ des Deutschen Schulvereines] hielt letzten Sonntag im Löwen-Gasthof in Gilli ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Es wurde der Jahresbericht des Vorstandes entgegengenommen und der Ausschuss gewählt, das heißt, es wurden die bisherigen Mitglieder desselben abermals berufen. Die Ortsgruppe zählt 9 Gründer und 48 Mitglieder.

[Personalspora-Apparate] werden seitens der „Südmark“ an Mitglieder auf dem Lande kostenfrei ausgeliehen, und ist eine Sendung solcher Apparate bereits hier eingetroffen. Bewerber wollen sich an Herrn Jachy, (Sparcassagebäude) wenden.

[Biehmarkt.] Man schreibt uns aus St. Leonhard W. B.: Gelegentlich des am Montag hier stattgefundenen Jahr- und Viehmarktes wurden 1350 Stück Hornvieh, u. zw. 656 Stück Ochsen und 694 Stück Kühe und Jungvieh, aufgetrieben. Da sehr viele Käufer erschienen waren, gestaltete sich der Verkehr recht lebhaft, so daß fast alles verkauft wurde. Bessere Ware wurde mit 25 bis 27 fl., mittlere mit 23 bis 24 fl. und schwächere mit 20 bis 23 fl. per Stück angebracht. Der nächste Markt findet am 24. Jänner hier statt.

Der Verleger, Herr Fritz Rasch, von welchem die Anregung zur Herstellung des Buches ausgegangen ist, war in Folge der Unterstützung, die der Gemeinderath dem Unternehmen zugewendet hat, in der Lage, das Werkchen mit Illustrationen zu versehen, welche Ansichten der Stadt, einzelner Baulichkeiten, dann verschiedener Punkte aus der Umgebung und zwei Bilder aus den Sulzbacher Alpen bringen und sich durch geschickte Auffassung, klaren Vortrag und reine Durchführung auszeichnen. Mit einem Worte, das Unternehmen ist als nach jeder Richtung hin vollkommen gelungen zu betrachten, Gilli hat jetzt einen Fremdenführer, wie ihn in Bezug auf Gehalt und Ausstattung kaum eine zweite Stadt der österreichischen Alpenländer besitzt, und Jeder, der das Unternehmen direct oder indirect gefördert, hat Anspruch auf Dank. Möge das Buch der freundlichen Sannstadt, die sich so anmuthig an die waldigen Berge schmiegt und mit den Sann-Nixen köst, zum Segen werden, möge es aller Welt verkünden, daß nicht leicht ein Erdenwinkel zu finden ist, wo es sich ebenso genugsam leben ließe, wie in unserem Gilli!

E.

wesen sein, deren Zahl nicht unbedeutend gewesen sein kann, wenn es wahr ist, was Propst Rosolenz berichtet, daß die Landschaft zwanzigtausend Thaler für den großen und schönen Bau ausgegeben habe. „Wie dem auch sein mag“, so schließt der Verfasser diese gelehrten Ausführungen, „das wenigstens ist sicher, daß die „Krone“ in Sachsenfeld ein gutes Gasthaus ist.“

Das Buch beginnt mit einer kurz gefaßten Geschichte der Stadt, bespricht sodann die Lage, das Klima, die Bewohner von Gilli, die Sannbäder, die Anstalten, die hervorragendsten Baulichkeiten, die Behörden, Vereine, die Stadt selbst, den Stadtpark, und die Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Im Vorübergehen gibt der Autor auch bei uns seine Karte ab und spendet uns Worte der Anerkennung, für welche wir ihm recht vom Herzen danken. Nachsichtiges Lob von einer Seite, auf welcher die Vorbedingungen für ein gerechtes Urtheil in solchem Maße vorhanden sind, lohnt in der That die rastlose Mühe und läßt, wenigstens vorübergehend, mancherlei vergessen. Ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt Knittel den untersteirischen Bädern, Tüffer, Römerbad, Neuhaus und Rohitsch-Sauerbrunn, dann dem Hum, dem Kamnik und der Mersliza, und den deutschen

[Unfallversicherung.] Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium angeordnet, daß in jedem unfallversicherungspflichtigen Betriebe an geeigneter, allen Versicherten leicht zugänglicher Stelle von dem Betriebsunternehmer durch Aufschlag bekannt zu geben ist: 1. In welche Gefahrenklasse und in welchen Percentfuß dieser Gefahrenklasse der Betrieb von der betreffenden Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt eingereiht wurde. 2. Wie viele Kreuzer von jedem ausgezahlten oder in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes zur Anrechnung kommenden Lohngebühren der Unternehmer als Gesamt-Versicherungsbeitrag an die Versicherungsanstalt abzuführen hat. 3. Welchen Theilbetrag hievon als auf den Versicherten entfallende Quote des Versicherungsbeitrages diesem bei den regelmäßigen Lohn- oder Gehaltszahlungen abzugreifen der Unternehmer in Gemäßheit der Paragraphen 17 und 22 des Gesetzes berechnung ist. 4. Ob der Unternehmer gesonnen ist, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, und im bejahenden Falle, ob die Abzüge bei jeder Lohn- oder Gehaltszahlung stattfinden: den oder, wenn dies mit Rücksicht auf die resultierenden Bruchtheile eines Kreuzers nicht thunlich ist, bei welchen Lohn- oder Gehaltszahlungen innerhalb des zulässigen Zeitraumes von einem Monate die Abzüge erfolgen. Jede an den nach Vorstehendem bekanntgegebenen Daten eintretende Aenderung ist gleichfalls unverzüglich in gleicher Weise bekanntzugeben. Die Verordnung tritt mit 1. Juni in Wirksamkeit.

[Radfahrer-Bundesfest.] Man schreibt uns aus Graz: Von Seite des rührigen Festauschusses wurde die Festordnung endgültig festgesetzt. Samstag den 24. d., um 8 Uhr abends, findet in der Puntigamer Bierhalle die Begrüßung statt. Am Sonntag unternehmen die Festgäste, geführt von den Grazer Radfahrern, einen Radausflug nach St. Johann nächst Maria Trost. Ein effectvolles Bild wird dem Publicum durch den Corso der von St. Johann in die Stadt rückkehrenden Radfahrer zutheil werden. Um halb 4 Uhr nachmittags findet auf der Verbands-Rennbahn das große internationale Radwettkahren, und am Montag nach dem gemeinsamen Frühstück im Stadtpark der Wettbewerbs im Kunst- und Reigenfahren in der Steinfelder Bierhalle statt, worauf die Versammlung des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs abgehalten wird. Den Schluß des Festes bildet die Preisvertheilung in der Puntigamer Bierhalle.

[In Laibach] ist die Theaterfrage in ein neues Stadium getreten. Es sollen Unterhandlungen gepflogen werden wegen Erwerbung einer Gartenrealität an der Triesterstraße als Bauplatz für das neue Theater und es soll Aussicht vorhanden sein, daß diese Unterhandlungen in nicht ferner Zeit zu einem günstigen Abschlusse kommen. Da nach der bekannten Sachlage an eine Erbauung des Theaters in der Sternallee wohl nicht mehr gedacht werden kann, würde, wie das „Laib. Wochenbl.“ glaubt, der erwähnte Platz vor allen anderen sonst bis jetzt in Vorschlag gebrachten Plätzen den Vorzug verdienen; zwei wesentliche Eigenschaften, die Lage an einer beliebten und frequenten Passage und leichte Zugänglichkeit von allen Seiten, kommen ihm in vollem Maße zu.

[Verunglückter Bergmann.] Letzten Freitag stürzte der Förderer Anton Rozar in Grastnigg mit einem leeren Hunt in den Tiefbauluftschacht; er wurde als Leiche heraufbefördert.

Gerihtssaal.

Gilli, 21. Mai. Bei dem hiesigen Kreisgerichte beginnt die dritte Schwurgerichtsperiode am 2. t. M. und werden in dieser Session mehrere interessante Fälle zur Austragung gelangen. Unter Anderem wird gegen einen Hochstapler verhandelt werden, der schon mehrmals sehr empfindlich bestraft worden war, sich in letzter Zeit in Marburg, Triest und Innsbruck umhergetrieben hatte, dann nach München zog, wo er wegen mehrfacher Schwindelien zu mehrmonatiger Kerkerhaft verur-

theilt und von wo er, nachdem diese Strafe abgehört war, an die österreichischen Gerichte, von welchen gegen ihn ein Steckbrief ergangen war, ausgeliefert wurde.

Volkswirtschaft.

[Der Bau der Bahnlinie Laibach-Stein] schreitet rüstig vorwärts. Anfangs October dürfte mit dem Oberbau begonnen und die Strecke noch im diesjährigen Herbst dem Verkehre übergeben werden. Zum Bevollmächtigten der Bahn-Actiengesellschaft wurde der Ober-Ingenieur Oscar Freiherr von Lazzarini bestellt.

[Der Zonentarif.] des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag das Gesetz über die Einführung des Zonentarifes bei den Privatbahnen und setzte dieselbe in der Abend Sitzung fort. Die Discussion drehte sich um die Reform des Personentarifes bei den Staatsbahnen und die Haupteinwendungen gegen den von der Regierung ausgearbeiteten Tarif richteten sich gegen die Zonen von fünfzig Kilometern, für welche der volle Zonenpreis bezahlt werden muß, auch wenn nur ein Kilometer der Zone befahren wird, dann gegen die nicht entsprechende Berücksichtigung der zweiten Classe, die mit dem doppelten Preise der dritten Classe belegt wird, ferner gegen den fünfzigprocentigen Sitzgutszuschlag und endlich gegen die Höhe des neuen Gepäcktarifes. Die Vertheidigung des neuen Tarifes führten der Handelsminister v. Bacquehem und der Präsident der Staatsbahnen, Freiherr von Czedit. Aus der Rede Bacquehem's ist die Darlegung der allgemeinen Gesichtspunkte der Regierung bemerkenswert, insbesondere sein Widerspruch gegen die Auffassung, als ob ein Zonentarif unter allen Umständen mit einem billigen Tarife gleichbedeutend sein müsse. Der Zonentarif an und für sich garantiere weder hohe, noch niedrige Preise; den Vorschlägen auf Eintheilung der Bahnstrecken in Zonen lägen vielmehr administrative Veranlassungen zu Grunde. Wenn man an eine Reform der Personentarife gieng, mußte man im Auge behalten, den gegenwärtig sehr complicierten Controlapparat zu vereinfachen. Beifall fanden die Ausführungen des Freiherrn v. Czedit, er könne sagen, daß durch den neuen Personentarif eine Steigerung der Verkehrsunsicherheit nicht herbeigeführt werde. Was die Erhöhung des Preises in der zweiten Classe betreffe, so habe die Staatseisenbahn-Verwaltung gefunden, daß auf der Eisenbahn bis jetzt niemandem mehr Unrecht geschehen sei, als dem Publicum dritter Classe. Wenn man bedenke, daß von den 20 Millionen Reisenden im Jahre 1889 18 Millionen die dritte und vierte Classe und nicht ganz 3 Millionen die zweite und erste Classe benützt haben, so müsse man zugeben, daß man zunächst bei der dritten Classe am tiefsten mit den Tarifen habe herabgehen müsse. Für die Einfachheit der Tarif-Reform habe die ganze Kritik, die an derselben geübt wurde, vom ersten bis zum letzten Augenblick den glänzendsten Beweis gegeben. Man hätte nicht so eingehend nachrechnen können, wenn der Tarif wie früher gelautet hätte; weil er aber gelautet habe 1, 2, 3, habe jeder geglaubt, er verstehe das und er habe nachgerechnet, kritisiert und widerlegt. In dieser Kritik liege die größte Lobrede für die Einfachheit und Klarheit des Tarifs.

[Stand der Staatsschulden.] Nach der am 15. Mai publicierten Nachweisung über den Stand der Staatsschulden mit Ende December 1889 betragen die allgemeine Staatsschuld 2,771,778.513 fl. 56 kr. und die Schulden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 1,056,703.231 fl. 46 kr., somit im ganzen 3,828,481.745 fl. 2 kr. Darunter ist die gemeinsame schwebende Schuld (Staatsnoten) per 357,231.636 fl. nicht einbezogen.

Buntes.

[Kaiserin Elisabeth] ist am Sonntag von Regensburg in München eingetroffen und gestern von München nach Penzing-Lainz zurückgekehrt. — Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin

Stephanie hat am Montag Meran verlassen und in Lagenburg Aufenthalt genommen.

[Eine Schwester der Kaiserin Elisabeth.] Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis, ist am Samstag, nachdem sie kürzlich erst das 56. Lebensjahr vollendet hatte, zu Regensburg gestorben. Prinzessin Helene, die sich im Jahre 1858 dem Erbprinzen Maximilian von Thurn und Taxis vermählt hatte, war seit dem Jahre 1867 Witwe. Ihr Sohn, Fürst Albert, ist mit Erzherzogin Margarethe, Tochter des Erzherzogs Josef, verlobt. — Auf Befehl des Kaisers wird für Prinzessin Helene von gestern an durch sechs Wochen Hoftrauer getragen.

[Der Prinz-Regent von Bayern] ist am Sonntag zum Besuche seiner Schwester, der Erzherzogin Adelgunde von Modena, in Wien angelangt, um daselbst ungefähr zehn Tage zu verweilen.

[König Milan] ist am Freitag in Belgrad eingetroffen.

[Zum Erzbischof von Salzburg] wurde gestern der bisherige General-Vicar des Erzbisthums und Domprobst des Metropolitancapitels, Weihbischof Dr. Johann Haller, gewählt. Dr. Haller stammt aus St. Martin im Passeierthale und steht jetzt in seinem 65. Lebensjahre.

[Nordcap-Reise zur Zeit der Winternachtsonne.] Der Präsident des Oester. Touristen-Club A. Silberhuber veranstaltet im heurigen Jahre die vierte Reise nach dem Nordcap, wobei Berlin, Hamburg, Gothenburg, Trollhättan mit den berühmten Wasserfällen, Christiania, Drontheim, Tromsø, Hammerfest, Stockholm, Kopenhagen u. besucht werden. Mit dieser Fahrt ist auch eine Landreise quer durch die interessantesten Theile des südlichen Norwegens verbunden. Auskünfte werden erteilt und Anmeldungen entgegengenommen: Wien, I. Herrngasse 23.

[Das neue österreichische Infanterie-Exercier-Reglement im Lichte preussischer Kritik.] In einer in den letzten Hefen der Internationalen Revue veröffentlichten kritischen Studie über unser neues Infanterie-Exercier-Reglement schreibt der Verfasser derselben, ein höherer preussischer Officier: „Das neue Reglement zeigt einen wesentlichen Fortschritt gegen seine letzten Vorgänger; es trägt den durch die neuen Feuerwaffen bedingten Fortschritten voll und ganz Rechnung, steht in jeder Weise auf der Höhe der Zeit; trotz seines engen Anschlusses an das deutsche Reglement bleibt es dennoch spezifisch österreichisch und fällt nicht in den Fehler so mancher anderer Reglements, preussische Einrichtungen zu übernehmen, ohne zu erwägen, ob sie sich auch für die eigene Armee ohne weiters eignen.“

[Gegen den ehemaligen Leibarzt der Königin Natalie.] Dr. Blaban Djordjewitsch wurde unlängst in Belgrad von Damen der dortigen Gesellschaft eine scharfe Demonstration inszeniert. Veranlassung dazu gab die Indiscretion des Doctors gegen seine ehemalige Klientin, Königin Natalie. Dr. Djordjewitsch hatte nämlich bei der Niederkunft der Königin und in späteren Krankheitsfällen ärztlich interveniert, mißbrauchte jedoch später seine ärztliche Stellung zu recht unhöflichen Indiscretionen über die Königin. Nun sollte der ehemalige Leibarzt einen Vortrag im Belgrader Casino halten. Kaum fieng er jedoch zu sprechen an, da begannen die zahlreich anwesenden Damen zu lächeln und demonstrierten bald in so lebhafter Weise, daß der Vortragende die Rednerbühne verlassen mußte. Das Casino-Comité forderte schließlich den Doctor auf, seine Demission als Mitglied zu geben, was dieser auch that. Wie ein Augenzeuge erzählt, war die Erregung der Damen gegen den Arzt eine so starke, daß sie — ihn lynchen wollten. Der indiscrete Leibarzt mußte schließlich aus dem Saale flüchten.

[Russisches.] Eine Verfügung der russischen Regierung verbietet den Reisenden, beim Grenzübergang mehr als für zehn Mark ausländischer Scheidemünze bei sich zu führen. Gold und Papier kann dagegen in jeder beliebigen Menge eingeführt werden. Die überschüssige Scheidemünze hat der Reisende auf der Hauptzollkammer zu hinterlegen, und

er erhält darüber auch Quittung. Bei der Rückkehr soll nun diese Summe dem Reisenden wieder be-
hindigt werden, aber dann verursachen die russischen
Beamten nicht selten soviel Schwierigkeiten, daß der
Reisende, um keinen Zeitverlust zu haben, auf die
paar Mark oder Gulden lieber verzichtet.

[Weiblicher Scharfsinn.] Dame: „...
dein Urtheil, liebe Freundin, ist für mich maß-
gebend. Welcher von den beiden Hüten kleidet mich
besser?“ — Freundin: „Natürlich der rosafarbene!
Der steht dir wundervoll zu Gesicht.“ — Dame
(eine Stunde später zum Mädchen): „Tragen Sie
den rosafarbenen Hut zur Modistin zurück und sagen
Sie, daß ich den vergrauten behalte!“

[Trauriges Schicksal.] Taute: Warum
weinst Du denn, Elschen; hat Franz Dir etwas
gethan?“ — Elschen: Der Franz sagt, er könne
einmal Student oder Officier werden, ich könnte
aber nichts anderes werden als eine alte Jungfer
oder eine alte Schwiegermutter.

[Erkennt seine Leute.] Kaufmann
(zum Reisenden): „Sie sind ein ganz ausbrüchlicher
Mensch; machen Sie, daß Sie hinaus kommen, ich
laufe nichts; (zum Ladenmädchen): Anna, schließen
Sie mal hinten die Hoftür zu!“

[Gut überseht.] Mit größter Unver-
stehenheit überseht diesetage eine englische Zeitung
die Worte: „Das Hauptgericht der Württemberger ist
Oberkloß“, wie folgt: „The Supreme of Wur-
temberg is in Leberkloß“. (Der höchste Ge-
richtshof von Württemberg befindet sich in Leberkloß.)

[Ein Wunderkind.] Ein Wiener fragte
einen Bekannten auf der Straße, der ein Kind an
der Hand führte: „Was haben Sie da für a Kleins?“
— Scham S', dös is a Wunderkind“, entgegnete
geheimnisvoll der Andere. — „Wie so?“ — „Dös
Kind is zwei Jahre alt und spielt noch nicht
Clavier.“

[Falscher Verdacht.] Junge Dame:
„Ich bitte um zwei Heringe, einen rothen und
einen milcheneu.“ — Commis: „Ah, ein Bärchen.
Gnädiges Fräulein wollen gewiß Vielliebchen essen.“

[Kathederblüte] Professor (Literaturge-
schichte vortragend): „... Unter den Werken der
mittelalterlichen Literatur befindet sich auch Se-
bastian Brants „Narrenschiff“, auf das ich noch
kommen werde.“

[Kindliches Mißverständnis.] Mutter
(zu ihrem Töchterchen, das fortwährend schwagt
und plappert): „Aber Lieschen, so halte endlich ein-
mal Deinen kleinen Mund!“ — Lieschen: „Aber
Mamachen, hast Du nicht vorher selbst gesagt, das
wäre hier eine Pappel-Allee...?“

[Guten Abend.] Zwei Freunde sitzen noch
spät am Kneipstische. Es ist schon längst Mitter-
nacht vorüber. Da meint der Eine: „Sag', August,
was sagst Du denn immer zu Deiner Alten, wenn
Du so spät Nachts nachhause kommst?“ — August:
„Ich sage nur: Guten Abend! Das andere sagt
dann alles meine Frau!“

[Verständnisinnig.] Dienstmädchen (für
sich): „Was fang ich nun an? Da schreibt mir
mein Schatz, ich soll ihm einen recht freundlichen
Brief schreiben und nun — ist gar keine Wurst
mehr da!“

[Das äußerste Mittel.] „Wir wären längst
handelsleins geworden, wenn Sie nicht erst Ihre
Winkeltüge gemacht hätten, wenn Sie gleich ehrlich
zu Werke gegangen wären.“ — „Gott soll mer
hüten! Kann mer beim Handel doch nicht gleich
greifen zum äußersten Mittel!“

[Eine seltsame Grabschrift] findet
sich auf einem der Petersburger Kirchhöfe. Sie be-
sagt zum Schluß: „Nach fünf Tage und der jetzt
Verstorbene wäre wirklicher Staatsrath geworden!“

[Falsch verstanden.] Frau: „Na, Du hast
ja einen recht schönen Rausch!“ — Mann: „Gott
sei Dank, daß er zu Deiner Zufriedenheit aus-
gefallen ist!“

[Im Eifer.] Hausherr: „Bevor Sie ein-
ziehen, muß ich Ihnen bemerken, daß ich es liebe,
wenn die Miethe pünktlich bezahlt wird.“ — Stu-
dent: „Ist auch mein Princip: Entweder pünktlich
— oder gar nicht!“

[Gefühlsoll.] Mann: „Na, beruhige Dich
nur, Frau; einmal muß ja doch gestorben sein.“
— Frau: „Ja, wenn Du nur schon pensionsberech-
tigt wärst!“

[Abgewinkt.] „Kannst Du augenblicklich drei
Mark entbehren?“ — „Kleinigkeit; ich habe schon
viel mehr entbehren müssen!“

[Ueberraschung.] Dame (auf dem Masken-
ball sich demaskierend, zu ihrem Begleiter): „Nun?“
— Herr: „Na, es hätt' noch schlimmer sein können.“

Untersteirische Wälder.

[Cur liste der Landes-Curanstalt
Neuhau s.] Die Herren: Johann Wabiasch, Landes-
Ingenieur, aus Graz; Ludwig Miglitsch, Bauunter-
nehmer, aus Sauerbrunn; Gustav Wolschansky,
Landes-Ober-Ingenieur, aus Graz; Anton Vogl,
Typograph, aus Graz; Johann Böhmner, Schneide-
meister, mit Tochter, aus Eibiswald; Georg Wres-
nig, Hausbesorger, aus Graz; Matthias Bouch,
Realitätenbesitzer, aus St. Ilgen; Auriel von
Tinko, Doctorand, aus Graz; Franz Keimel,
f. l. Briefträger, aus Graz; Anton Beer, Kauf-
mann, aus Wien; Andreas Binder, Bau-Inspic-
tor der K. Ferdinands-Nordbahn a. D., aus Wien;

Die Frauen: J. Baronin Goudenhove, Private, und
J. Gruby, Majorsgattin aus Salzburg; Theresie
de la Motte, Oberlehrersgattin, aus Judenburg;
Fanny Ebenhöf, Private, aus Graz; Johanna Hub-
mann, Balzmeistersgattin, aus Graz; Josefine
Sorko, Rechnungs-Unterofficiersgattin, aus Graz;
Margaretha Marinc, Grundbesitzerin, aus St. Paul
bei Pragwald; Julie Berner, städt. Executorgattin,
aus Graz; Marie Pleunig, Private, aus W.-Lands-
berg, und Frau Theresie Gröbbling aus Heiligenstein;
Anna Kraus, Private, aus Graz; Maria Bauer,
Statthaltereibeamtensgattin aus Graz; Johanna
Puffi, Private, aus Wilbon; Marie Baier, Gast-
wirtin aus Graz; Josefine Weinländer, Realitäten-
besitzerin, aus Klagenfurt; Fanny Tengler, Haupt-
manns-gattin, mit Fr. Tochter, aus Graz; Marie
Schmelzer, Private, aus Graz; Theresie Schrott-
müller, Lebzeltersgattin, aus Frohnleiten; Ludmilla
Fisch, Schneidermeistersgattin, aus Leibnitz; Fanny
Gottlinger-Wilt, Private, mit Stubenmädchen aus
Graz; Theresie Gruber, Färbers-Witwe, aus Fehring;
Maria Bogrinec, Wundheilmehrs-gattin, aus Leib-
nitz; Annette Cernič, Waidmeistersgattin, mit
Töchterchen, aus W.-Graz; Elisabeth Wendler, Pri-
vate, aus Graz; Caroline Zauner, Oberleutenants-
Witwe, und Frau Marie Zauner, Lehrersgattin, aus
Mürzzuschlag; Hermine Stadty, Fabrikbesitzersgattin,
aus Wien; Mathilde Puttnik, geb. Gräfin Attems,
Oberstenswitwe, aus Graz; Theresie Olsacher, Gasthof-
besitzersgattin, aus Villach; Elise Thomaier, Haus-
besitzersgattin, aus Villach; Marie Wagner, f. l.
Bezirksvorsteherswitwe aus Eilli; Anna Zagrusocem,
Private, aus Doberna; Irma Spehler von Oltra-
mar, Fregatien-Capitänsgattin, mit Kind und
Stubenmädchen, aus Wien; Irma Rauschl, Gärtners-
Gattin, aus Schloß Götting bei Graz; Anna Bauer,
Private, aus Graz; Jenny von Schlötenberg geb.
Baronin La Motte, Oberstenswitwe, aus Graz;
Theresie Baronin La Motte, Private, aus Graz;
Anna Baumgartner, Realitätenbesitzersgattin, aus
Klagenfurt; Karoline Herzog, Majorsgattin, mit
Mutter, Frau Charlotte Lindemann, Med.-Dr.-Witwe,
aus Graz; Rosa Baumgartner, Oberlehrersgattin,
aus Maria-Grün bei Graz; Anna Gunse, Grund-
besitzerin, aus Andenengen; Olga Seidl, Professors-
Gattin, mit Stubenmädchen, aus Klagenfurt; Flora
Gollitsch, f. l. Notarswitwe, mit Schwester Fr. l.
Anna Gole von Jauritsch-Hersfeld, Stiftsdame, aus
Maria-Saal in Kärnten.

Fräulein; Theresie Beilmayer, Private, aus
Pragwald; Karola Jenuß, Private, aus Graz;
Amalie Baier, Kaufmanns-Tochter, und Fr. l. Maria
Winbisch, Private, aus Graz; Irma Bibitz, Staats-
beamtenswaise, aus Mürzzuschlag; Auguste Lautner,
Statthaltereiraths-Tochter, und Frau Maria Thau-
hauser, Wirtschafterin, aus Graz; Maria Walcher,
Private, aus Klagenfurt.

[Cur- und Fremden-Liste der
Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauer-
brunn.] Die Herren: Franz Link, Apothekenbesitzer,
aus W.-Feistritz; Rudolf Liebhart, Bankbeamter,
mit Frau Gemahlin, aus Wien; Franz Stahl,
Kapellmeister, mit Frau Gemahlin und Töchterchen,
aus Wien; Johann Binder, Kaufmann, aus St.
Stefan ob Stainz; Karl Dumlér, Friseur, aus
Marburg; Franz Steurer, Werkmeister, aus Graz;
Jakob Pouch, f. l. Postbediensteter, aus Graz;
Franz Mesnaritsch, Schuhmacher, aus Graz; Kolo-

man Kaiser, Communal-Schullehrer, aus Wien; Jos.
Pfersch, Privat, aus Fürstentfeld; Philipp Wucherer,
f. l. Gerichtsadjunct i. R., aus Bleiburg; Johann
Hauer, Grundbesitzer, aus Sebersdorf; Max Nytrai,
Reisender, aus Graz; Johann Eder Pasch von
Corunione, f. u. l. Oberst des Ruhestandes, mit
Fr. l. Tochter Linda, aus Graz; Wilhelm Rit. Grün-
dorf v. Zebegony f. u. l. Hauptmann a. D. aus
Graz; Sr. Durchlaucht Herr Ferdinand Leopold
Reichsgraf Balffy-Dunabasz, Fürst von Thiano,
Erzog von und zu Breßburg, f. u. l. Kämmerer
und wirkl. geheimer Rath etc. etc., in Begleitung
des Herrn Dr. Prosch, nebst Diener, aus Stübing;
Wilhelm Ritter v. Schweidler, f. u. l. Oberst, mit
Frau Gemahlin, aus Krafau; C. Sifowsky, Fabriks-
director a. D., mit Frau Gemahlin aus Graz;
Hochw. Herr Georg Kintli, Pfarrer, aus Zala-
Gybar; Alfons Mayer, Privat, aus Feldbach;
Max Strausz, Handelsmann, aus Ticsfured, Ungarn;
Martin Ropas, f. l. priv. Glaviererzeuger, aus
Graz; Prokop Pokorny, f. u. l. Major i. R., aus
Eilli; J. Mittler, Kaufmann, aus Wien; Eduard
Spiro, Privat, aus Budapest; Weiß Mor. jun.
Gutsbesitzer, aus Sikkos; Weiß Vilmos, Oekonom,
aus Sikkos; Weiß Mor. senior, Privat, aus
Sikkos; Mag. Helff, Landes-Bürgerschul-Director
und Photograph, aus Judenburg; Franz Gfeller,
Wirt, aus Penzing bei Wien; Josef Herzl, Kauf-
mann, aus Temesvar;

Die Frauen: Betti Fischaiden, Lactierersgattin, aus
Graz; Irene Plager, Polizei-Commissärs-gattin aus
Weiz; Hermine Gole Pasch von Corunione, Oberstens-
gattin, mit Töchterchen aus Graz; Dori Haas,
Manufactur- und Mobelwarenhändlerin, aus Tirol;
Frau Baronin Flora Wimmersperg-Dörny, mit Ba-
roneffe Flora Wimmersperg, aus Ungarn; Wil-
helmine Spierer, Private, mit Gesellschaftlerin, aus
Budapest; Emilie Bades, Oberstenswitwe, aus
Graz;

Die Fräulein: Anna Feichtinger, Geschäftsleiterin,
aus Graz; Theresia Kernstock, Köchin, aus Graz;
Karoline Wessely, Privat-Verwalterswaise, aus Graz;
Anna von Rainer zu Lindenbühel, Beamtenswaise,
aus Graz; Maria Fiberschegg, Haushälterin aus
Graz; Josefine Vogt-Marianowich, Private, aus
Graz; Marie Teufel, Beamtenswaise, aus Graz;
Emilie Pusitzsch, Galanteriewarenhändlerin, aus
Marburg a. Dr.; Maria Strahl, aus Terzide;
Josefine Terlich, Privat, aus Obersejovo.

[Cur- und Fremden-Liste des Kaiser
Franz Josef-Bad Löffel.] Herren: Karl
Haufner, Privat, aus Knittelfeld; Graf Schaff-
lotich, aus Innsbruck; Josef Michelberger, Privatier,
aus Dresden; Jakob Wagner, f. l. Steuer-Inspec-
tor, aus Feldbach; S. Constantinovic, f. l. Ritt-
meister, aus Seebach; Anton Urtsch, f. l. Gerichts-
kassist in B., aus W.-Graz; Jakob Feierschek,
f. l. Hauptmann d. R., aus Graz; Ernst Dahm,
Privatier, aus Breßburg; v. Dervont, f. l. Oberst,
und Fräulein Marie Fraß, aus Graz; Rit. Ritter
von Höffern zu Saalfeld, f. l. Oberst, aus Graz;
Josef Andreiter, Privat, aus Gotha; Jos. Körner,
Sections-Rath im Ruhestande, des f. l. Obersten
Rechnungshofes, aus Wien; Dr. Franz Eder von
Nigler, Advocat, aus Wien; Adolf Emmer, Reisen-
der, aus Breslau; M. B. Goldschmidt, Wein-Groß-
händler, aus Mainz; Leopold Preiß, f. l. Landes-
gerichtsrath, aus Grabisch; Alois Nagy, Reisender,
aus Wien; Mich. Kramer, Privat, aus Hermanns-
stadt; E. Dorn, Director, aus Wien; Bernhard
Beitl, Pfarrer, aus Langeneggendorf bei Wien; Franz
Eder von Mattanovich, f. l. Oberst, aus Marburg;
C. Siegl, f. l. Bezirksrichter aus Klagenfurt.

Frauen: Baronin Hammerstein, aus Wien;
Natalie Schloß, Private, mit Enkelin und Kammer-
mädchen aus Wien; Anna Decrinis, Private, aus
Graz; Marie von Paschan-Moorland, Regierungs-
raths-gattin, aus Laibach; Josefine Lutschounig, Haupt-
manns-gattin, aus Laibach; Anna Gole von Nigler,
Schulratswitwe, und Fräulein Töchter, aus Graz.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäddchen des Stoffes, von dem man kaufen
will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Es
ein gefärbte Seide, so wird sofort ein schwarzer Rauch aus
hinterläßt wenig Asche, von ganz weißer Seide. — Verfälschte
Seide (die leicht weißlich wird und leicht) brennt kaum fort,
namentlich glimmen die „Schwarz-Seide“ wider (wenn man sie in Feuer
hoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die
Gegenstand zur echten Seide nicht tauglich, so wie auch man
man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten
nicht. Das Seidenkleidungs-Druck von G. Dorn (R. u. A. D. Dr.
tiefen) ist, für den Verfälscher, ein guter Rat, von seinen echten Seiden-
stoffen aus jederseits und liefert einzelne Roden und ganz Seide
gorte- und jederseits in's Haus.

Grosse Land- und Ausstellung WIEN

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
— Abends elektrisch beleuchtet. —

ROTUNDE

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr.

Kinderkarten 20 kr.

413—10

Curs für Tanz, Anstand und ästhetische Gymnastik.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicum Cilli's die ergebenste Mittheilung zu erstatten, dass ich meine

Lehr-Curse

im grossen Casino-Saale **Mittwoch**, den 28. Mai, 6 Uhr abends für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen werde.

Das Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Verbesserung der Körperhaltung, Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze, nebst der steirischen Quadrille.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst **Mittwoch** den 28. Mai von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im obbenannten Saale rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtend

E. Eichler,

dipl. akadem. Tanzmeister und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehre, 403—5

150 Gulden

oder mehr kann jedermann monatlich durch Fleiss ohne Capital und ohne Risiko verdienen, die sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren befassen wollen, diejenigen die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision einen fixen Gehalt. Anträge an das Bankhaus

J. Sonnenfeld & Comp.
Budapest Maria-Valeriegasse Nr. 5.

Herbabny's Pflanzen-Extract „Neuroxylin“

ein seit Jahren in Civil- und Militärspitälern erprobtes und bewährtes Mittel, ärztlich empfohlen gegen

Gicht und Rheuma,

Nervenschmerzen jeder Art, bei Gesichtsschmerz, Ischias, Kreuzschmerzen, Muskelschwäche, Zittern, Schmerzen in verheilten Wunden etc. Dient als Einreibung.



Preis: 1 Flacon (grün emballiert) 1 fl.; 1 Flacon stärkerer Sorte (rosa emballiert) für Gicht, Rheuma, Lähmungen 1 fl. 20 kr. per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 78 u. 75.
Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apotheke in Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: A. Nedved, Leibnitz: O. Rausheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischfeistritz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grosswang. 1009

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des Geschäftes werden Stroß-, Filz- sowie Seidenhüte unter den Erzeugungspreisen verkauft bei

M. Chiba,
Cilli, Hauptplatz.

429—2

Neu! Soeben angekommen: Neu!

Opanken

in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei.

Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschuh zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuhen von jeder Grösse. Grösstes Lager von Herren- und Damenschuhen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stephan Straschek,
Schuhmacher,

235—1 Grazergerasse CILLI, Grazergerasse.

Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker Herbabny in Wien, wird seit Jahren von zahlreichen Ärzten empfohlen und mit bestem Erfolge angewendet bei

Lungen-Krankheiten,

jeder Art, bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht), besonders in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenentzünd, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei

Blutspuckungen, Blutartern, Scrophulösen, Rachitisen u. Reconvalescenten.

Nach dem Ausspruche der Aerzte hebt Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup rasch den Appetit bewirkt ruhigen Schlaf, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes und beseitigt die nächsten Symptome, ferner fördert derselbe bei angemessener Nahrung die Blutbildung, bei Kindern die Knochenbildung, stärkt den gesammten Organismus und zeigen ein frischeres Aussehen, sowie die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes die heilkräftige Wirkung. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Beschreibung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man am Glas und auf der Verschluss-Kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: Anton Nedved, Leibnitz: O. Rausheim, Marburg: G. Bancalari, Pettau: E. Berbalk, V. Militor, Radkersburg: C. Andrieu, Windischfeistritz: F. Link, Windischgraz: G. Kordik, Wolfsberg: A. Huth, Liezen: Gustav Grosswang. 1008—20

Eine

schöne Wohnung.

bestehend aus vier grossen Zimmern, Küche (Balkon) ist vom 1. Juli an zu vermieten. Auskauf in der Exp. d. Bl. 250—5

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

fabriert von Bergmann & Co. in Dresden.

Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 230

Die besten

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik

SIEGEL-IMHOF

in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- u. Sommer-Männer-Anzug

genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Mtr., das sind 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinsten
fl. 12.40 aus hochfeinsten

echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben:
Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Per vienne und Tosting für Salongänge, vor-schriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirn-stoffe für Männer und Knaben, echte Piquet-Gilet-Stoffe u.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt. Muster gratis und franco. 146—20

Sarg's

GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg und Carl Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahn-ärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc. Glycerin-Seife, echt unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern per 3 Stück 90 kr., in Dosen per 3 Stück 60 kr. Honig-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 60 kr.

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons 65 kr. (Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Creme, in Flacons 50 kr. Glycolastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons 1 fl. Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons per 3 Stück 1 fl. 20 kr.

KALODONT, Glycerin-Zahn-Creme, pr. Stück 35 kr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.,

k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei Milan Hodevar, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.

Kupfer-Vitriol

(gegen Peronospora)

ist noch billig zu haben bei

Alois Walland,
CILLI.

419-1

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer Ziffer, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und in der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufgedruckt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Kasperek in Fulnek gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgemacht. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady. — Preis 4 Schachtel 20 Kr., Rollen 4 Schachteln 1 L. Bei vorübergehender Verstopfung kostet somit pro Tag 1 Rolle 1.20, 2 Rollen 2.20, 3 Rollen 3.20. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Beschreibung ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen hat es zu haben in

Cilli bei Apotheker J. Kupferschmid. 861

Kleine Realität

in Babno bei Cilli (Haus, Garten und 3 Joch, Grundstücke) sammt Einrichtung um 5000 fl. zu verkaufen. — Ein Theil der Wohnung und die Grundstücke sind verpachtet. Näheres in Cilli Neugasse Nr. 22. 325-1



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz

in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Speck frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek Mähren.



zur Verfertigung zum sofortigen Vergolden, Versilbern u. Ausbessern v. Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan u. allen erdenkl. Gegenständen per Flasche 1. — 1/2 Dtz. fl. 5. — 1 Dtz. fl. 9. — 1 Kilo fl. 8. — (in 1/2 Kilo-Flaschen), versenden: J. & S. Kessler in Brünn (Mähren).

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegant, hochfeinst fl. 8.—
Cuba, hochedelst, Ha. „ 8.—
Cuba, „ „ „ „ „ 8.25
Portorico, hochedelst, Ha. „ 8.—
Portorico, „ „ „ „ „ 8.25
Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
Menado, Ia. „ 8.75
Ceylon, Ha. „ 8.50
Ceylon, Ia. „ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia. „ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Stoffe für Anzüge.

Peruvin und Döfing für den hohen Clerus vorchriftsmäßige Stoffe für k. u. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré. Tuche für Billard u. Spiel-tische. Loden, auch wasserfest für Jagdröcke Waschestoffe. Reise-Plaids von fl. 4—12 u. Alles dies billiger als überall und nur von bester haltbarer Qualität.

Joh. Stikarofsky in Brünn.

Größtes Tuch-Lager Oesterreich-Ungarns. Muster franco. Für die Herren Schneidermeister reichhaltigsten aller schönsten Musterbücher. Nachnahmeforderungen über fl. 10 franco. Bei meinem constanten Lager von fl. 200.000 und bei meinem Weltgeschäfte ist es selbstverständlich, daß viele Reste übrig bleiben und da unmöglich ist, hievon Muster zu senden, so nehme ich derart bestellte Reste retour, tauche dieselben um oder sende das Geld zurück. Die Farbe, Länge, Preis ist nöthig, bei der Bestellung der Reste anzugeben.

Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache. 131-20

Schweizer Käse, sehr fett, beste Kuhländer-gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse (Schmettentäje); hochpilant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Rübel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Rübel gegen Nachnahme ohne weitere Spesen zu fl. 2.40 H. Kasperek, Fulnek, Mähren.

Altwater-Kräuter-Liqueur, höchste rühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 4.— H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

GÜTER

Villen, Stadt- und Landrealitäten,

sowie

industrielle Unternehmungen, Einkehr- und Gasthäuser sind stets zum Verkaufe im concess. Realitäten-Bureau J. Plautz, Cilli, in Vormerkung und werden alle im mein Fach einschlagende Geschäfte reell besorgt. 355-1

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Mai 1890.

Richtung Triest—Wien.

Zugs- gattung und Nr.	Classe	Laibach	Cilli		Tages- zeit	Marburg	Graz	Anschluss	
			Abf.	Ank.					Abf.
			U. M.	U. M.					U. M.
Courier- zug 1	I. II. III.	11 52	137	139	Nacht	3 2	4 25	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste " nach "	
Eilzug 3	I. II. III.	10 52	118	120	Nach- mittag	2 40	4 07	Laibach: v. u. n. Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Agram. Marburg: von u. nach Villach Graz: nach Wies und Köfisch	
Postzug 7	I. II. III.	3 11	5 41	5 46	Nach- mittag	7 47	9 58	Steinbrück: von Agram und nach Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	
Postzug 9	I. II. III.	12 30	3 12	3 18	Früh	5 25	7 40	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg " nach "	
Secundär- zug 97	I. II. III.	—	—	6 15	Früh	8 53	11 10	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: „ Franzensfeste " von Unterdrauburg	
Secundär- zug 99	I. II. III.	5 50	9 11	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis	
Gemischter Zug 101	II. III.	5 12	8 54	9 02	Früh	12 7	3 47	Laibach: nach Tarvis Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg " nach "	

Richtung Wien—Triest.

Zugs- gattung und Nr.	Classe	Graz		Marburg		Cilli		Tages- zeit	Laibach	Anschluss
		Abf.	Ank.	Ank.	Abf.					
						U. M.	U. M.			
Courier- zug 2	I. II. III.	1 41	2 48	4 19	4 21	Nacht	6 1	Marburg: von u. nach Laibach nach Franzenfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück nach Sissek		
Eilzug 4	I. II. III.	12 55	2 20	3 46	3 48	Nach- mittag	6 1	Graz: von und nach Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von u. nach Villach. Steinbrück: von Agram nach Sissek Laibach: von Tarvis		
Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40	Graz: von Fehring Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis		
Post- zug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Früh	1 9	Graz: nach Köfisch Spielfeld: v. u. n. Radkersburg Marburg: von Unt.-Drauburg nach Franzensfeste Pragerhof: v. u. n. Budapest Steinbrück: v. Sissek, n. Agram. Laibach: nach Tarvis		
Secundär- zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste Pragerhof: von Budapest		
Secundär- zug 98	I. II. III.	—	—	—	6 —	Früh	9 21	Laibach: nach Tarvis		
Gemischter Zug 100	II. III.	10 50	1 56	5 51	6 —	Abend	9 50	Graz: von Köfisch u. Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Villach nach Steinbrück: von Agram Laibach: nach Tarvis		

Verkaufs-Gewölbe, Magazine und Wohnungen-Vermietung!

In **Radkersburg** in der **Langgasse**, Haus Nr. 23, und am **Hauptplatz**, Haus Nr. 24 am besten **Posten** werden:

3 Verkaufs-Gewölbe, 10 Magazine, 1 Weinkeller und 2 schöne Wohnungen **dauernd** vermietet und es können dieselben entweder sofort oder vom 1. Juli d. J. an bezogen werden.

Anzufragen beim Herrn **Johann Deller**, in Radkersburg.

Niederlage

der Steingutfabrik **FRANZ RIESSBERGER & C^o.**

CILLI.

438—3

Wir empfehlen zu den billigsten **Fabrikspreisen** unser reichhaltiges Lager in **Steingut, Majoliken, Porzellan, Glaswaaren, Lampen, jap. Luxusartikel, Blumenvasen, Serviertassen, Cruzifixe, Gartenkugeln etc.**

Verschiedene

Zimmer-Einrichtungsstücke

sind billig zu verkaufen. Anfrage in der Expedition des Blattes.

Der schon in kurzer Zeit allseitig beliebte

Schallthaler Käse

in Ziegel und Laiben ist einzig und allein nur durch Herrn

Alois Walland,

Specerei- und Delicatessen-Geschäft

in **CILLI**

billigst zu beziehen. 445—4

Gutsverwaltung der Herrschaft Wöllan.

Gemeinde-Secretärsstelle

in Ratschach bei Steinbrück ist sofort zu besetzen. Bewerber um dieselbe müssen jedoch der slovenischen als deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Vorgezogen werden pensionierte Gendarmerie-Postenführer oder bereits in diesem Dienste stehende Gemeinde-Secretäre, welche in diesem Fache bewandert und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können. Jahresgehalt von 300 bis 400 fl.

Gemeindeamt, am 18. Mai 1890.

Der Gemeindevorsteher:

F. Sewann.

438—1

Ein braves solides Mädchen mit guten Zeugnissen sucht als

Stubenmädchen

bei einer ehrbaren, kinderlosen Familie oder einer älteren Dame unterzukommen. Selbe kann gut bügeln, nähen, auch etwas kochen und ist mit geringem Lohne bei guter Behandlung zufrieden. Anzufragen in der Expedition des Blattes. 437—5

Zu verkaufen

ein schönes Pferd, Braun, 15½ Faust hoch, 4 Jahre alt, guter Geber, fehlerfrei. Anfrage in der Exp. d. Bl. 434—1

Wiese

über 4 Joch gross, nahe der Stadt, zu verpachten. Anfrage in der Exp. d. Bl. 444—2

Die Tendenz,

welche die Börse anstrebt, verräth sich klar in ihrem ganzen Vorgehen. Es ist keine Ueberstürzung, sondern ein zielbewusstes Wollen. Die voraussichtlich günstige Ernte wird escomptiert. Eine solche Zeit ist die geeignetste für ruhige und thunlichst sichere Speculationen, weil die Wahrscheinlichkeit der Verluste eine geringe ist und ganz unwesentlich gegenüber der großen Wahrscheinlichkeit der Gewinne. Es gibt eine Reihe von Effecten deren Cours eine Steigerung erfahren muß, sowie die Consequenzen der Ernte zutage treten.

Wer Näheres erfahren will wende sich an die Bankfirma

Hermann Knöpfmacher.

Firma seit 1869

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör im II. Stocke des Hauses Nr. 33 neu der Grazerstrasse vom 1. August an zu beziehen. Anfr. im I. Stock daselbst, 443—3

Im neuen Stallner'schen Hause ist eine

schöne Wohnung

im ersten Stock mit 4 Zimmern sammt Zugehör, vom 1. Juni an zu beziehen.

Anzufragen bei Herrn **A. Eggersdorfer**, Eisenhandlung Rakusch. 196—0

In der **Grazerstrasse Nr. 22**, II. Stock, ist eine

Wohnung,

bestehend aus 4 oder 5 Zimmern nebst Zugehör und Gartenbegehung, vom 1. Juli an zu vermieten. 433—3

Gasthaus „zur Bierquelle“

Samstag den 24. Mai
(sowie jeden darauffolgenden)

Garten-Concert

der **Cillier Veteranen-Kapelle.**

Entree 20 kr.

Anfang 8 Uhr.

Für gute warme und kalte Küche ist bestens gesorgt.

Vilanyer-Bourgunder — — — — — à Liter 48 kr.

1885er Retzer — — — — — „ 40 „

1887er Kolosier — — — — — „ 28 „

1889er „ — — — — — „ 24 „

Reininghauser Märzenbier — — — — — „ 20 „

Achtungsvollst

Blasius Plevtschak,

Gastwirth.

Morgen Freitag

erscheint in meinem Verlage:

CILLI.

Von

Michel Knittl.

Illustriert von A. Kasimir.

Zwölf Bogen [190 Seiten] Octavformat

Preis fl. 1.— ö. W.

[Gegen Einsendung von fl. 1.05 erfolgt Francozusendung.]

Inhalt: Geschichte. — Lage der Stadt. — Das Klima. — Die Bewohner von Cilli. — Die Bewohner der Umgebung. — Die Lebensmittel. — Die Sann und die Sannbäder. — Die Sparcasse. — Unterrichtsanstalten. — Das Localmuseum. — Die Pfarrkirche St. Daniel. — Die deutsche oder Marienkirche. — Die Maximiliankirche. — Die protestantische Kirche. — Andere sehenswerte Gebäude. — Noch ein Haus. — Behörden. — Vereine. — Zur Orientierung in der Stadt. — Der Stadtpark. — Spaziergänge und Ruhepunkte am rechten Flussufer. — Spaziergänge am linken Flussufer. — Der Schlossberg. — Auf den Dost. — Nach Tüffer. — Ausflüge von Tüffer. — Der Hum. — Römerbad. — Liboje, Deutschenthal, Pletrowitsch. — Kamnik und Mersliza. — Rohitsch-Sauerbrunn. — Nach Neuhaus. — Weitenstein und Gonobitz. — Seizkloster. — Durch das Schallthal auf den Ursulaberg. — In die Sulzbacher Alpen.

Illustrationen: Cilli gegen Osten. — Cilli mit den Sulzbacher Alpen. — Burgruine Ober-Cilli. — Schlossberg mit der Ruine. — Waldhaus. — Herrenbad. — Seidlquelle. — Deutsche Kirche. — Rathausplatz. — Gothische Kapelle in der Pfarrkirche. — Theater. — Sparcassegebäude. — Villa Stiger. — Antikenthor. — Wasserthurm. — Wappen mit Helmzier der Grafen von Cilli im Localmuseum. — Norischer Krieger im Localmuseum. — Sile-nische Marke im Localmuseum. — Okreschel-Schutzhütte in den Sulzbacher Alpen. — Logarthal. 441—3

FRITZ RASCH, Buchhandlung,
CILLI, Rathausgasse 1